

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 13 (1897)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Elektromotoren (Dynamics) in die Brandkataster als zu den Gebäuden gehörige Immobilien gestattet werden solle. Die Frage wurde verneinend beantwortet. Ausschlaggebend war für den Regierungsrat hiebei die Erwägung, daß es sich bei dieser Art von Maschinen insofern nicht um Gebäude Teile handeln kann, als der Charakter eines Gebäudes bzw. Lokales dadurch, daß sie z. B. aus dem Lokal oder Gebäude entfernt werden, nicht wesentlich verändert wird. Es verhält sich damit nicht anders als mit jeder andern Art von Motoren.

**Neues Elektrizitätswerkprojekt.** Die Gemeinde Würenlos sucht um Bewilligung nach, auf dem rechten Limmattufer in den neu und alt Wiesen dafelbst ein Wasserwerk erstehen zu dürfen und zu diesem Zwecke ein vorgesehenes Quantum Wasser mittelst einer Wehranlage 100 Meter oberhalb der Fähre Würenlos-Kilwangen im Limmattbett zu fassen und in einer 1500 m langen Kanalanlage im rechten Limmattbord auf eine Turbinenanlage zur Erzeugung von elektrischer Kraft zu leiten.

Gefuch und Situationsplan liegen auf dem Bezirksamt Baden zur Einsicht offen.

**Die Fabrik chemisch-technischer Produkte von Sylvester Schaffhauser in Helsenberg bei Gossau** ist vollständig niedergebrannt. Ein gröberes Lager von Fetten und Oelen — zirka 60 Fässer — sind mitverbrannt, was das ungemein rasche Umstichgreifen des Feuers erklärt. Vom Mobiliar, das zu 17,000 Franken versichert ist, konnte sozusagen nichts gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes, der in den Fabrikräumen ausbrach, ist noch nichts bestimmtes bekannt.

**Schöpfwerke zur Entwässerung.** In manchen Bodensetzungen wird die regelrechte Entwässerung durch Abzugskanäle zu einer schwierigen und kostspieligen Sache, zumal wo Gleisberablagerungen und Grundmoränen eine Rolle spielen. Wo in der Nähe ein Motor ist, oder eine motorische Kraft leicht durch Elektrizität hingetragen werden kann, würde es sich gewiß nicht selten empfehlen, durch sie einfache Schöpfwerke betreiben zu lassen, welche von einem an der tiefsten Stelle anzubringenden Sammelbecken das Wasser heben und ablaufen lassen. In Deutschland schick man sich an, solche Werke zum Theil in ziemlich großem Umfang einzurichten.

**Elektrische Ofen.** (Mitgeteilt vom Patentbüro H. und W. Pataky in Berlin.) Läßt man einen elektrischen Strom durch einen Leiter gehen, so erwärmt sich der letztere und die Menge der entwickelten Wärme ist abhängig von dem Quadrat der Intensität des Stromes und von der Größe des Widerstandes. Wenn man also im Stande ist, Widerstand und Intensität in genügendem Maße wachsen zu lassen, so kann man damit Wärmegrade erreichen, wie sie kein irdischer Prozeß sonst hervor bringt. Begrenzt ist diese Wärmestiegerung nur dadurch, daß es keine leitenden Substanzen gibt, welche solcher Glut widerstehen könnten, sodaß der Strom bei einem bestimmten Maximum der Temperatur stets unterbrochen wird, da sich die leitende Substanz verflüchtigt oder zum mindesten schmilzt und sich zerstört. Ein besonderer Fall dieser Erwärmung von Leitern durch den Widerstand ist der elektrische Lichtbogen, welcher durch das intensive Licht, das er aussstrahlt, als schönstes Beleuchtungsmittel allgemein bekannt ist. Der Lichtbogen entsteht, wenn man bei genügend großer Spannung und hoher Intensität des elektrischen Stromes zwei Kohlenstäbchen, deren eines mit dem positiven und das andere mit dem negativen Pol verbunden ist, nach gegenseitiger Berührung auf eine geringe Distanz von einander entfernt. Dann beginnt zwischen ihnen ein sehr helles Licht aufzuleuchten, und diese Flamme besitzt eine Temperatur, welche nur durch die Verflüchtigung der Kohle bei zirka 3600 ° C. begrenzt ist.

Diese beiden Erscheinungen, die Erwärmung der Leiter und der Volta'sche Bogen, sind seit ihrer Entdeckung dazu

benutzt worden, durch die bei ihnen entstehende ungeheure Wärme chemische Reaktionen zu bewerkstelligen, welche man auf einem anderen Wege nicht erzielen könnte. So glückte Davy die Reduktion der Altfalten in Metall und Sauerstoff, Grove die Schmelzung der Platinmetalle, Jacqueline die Verwandlung des Diamanten in Graphit, Siemens, Faure, Bertin, Lontin und Cowles die Reduktion zahlreicher Metalloxyde und die Herstellung des Aluminiums und seiner Legierungen mit Hilfe der elektrischen Wärme. Der Apparat, dessen sich diese Gelehrten bedienten, der elektrische Ofen, ist verhältnismäßig einfach konstruiert. Er besteht meistens aus zwei aufeinander passenden Blöcken von feuerfestem Gestein, die in der Mitte eine Aushöhlung zur Aufnahme der zu schmelzenden Stoffe und an den Seiten zwei Nischen für die Kohlelektroden haben. Der Stoff, den man der elektrischen Glut unterwerfen will, wird zwischen die beiden Kohlenenden in die Höhlung des unteren Steines gelegt, der obere darüber gedeckt und der Strom geschlossen. Nun verschiebt man die Kohlen so lange, bis der Strom-Meßapparat die Entstehung des Lichtbogens im Innern anzeigt. Aber selbst der Kaltvermag der Hitze des elektrischen Herdes nicht zu widerstehen, er schmilzt und zerstört sich, und so ist man bei sehr hoher Temperatur genötigt, den Boden des Ofens mit noch feuerfesteren Stoffen, wie Kohle, Magnesia etc. auszufüttern. Die Auswahl ist dabei keine große, denn es gibt wenig Verbindungen, welche im elektrischen Ofen ihren Aggregatzustand und ihre chemische Zusammensetzung unverändert behalten; die stabilsten Körper der anorganischen Chemie, sagt Moissan, verschwinden im elektrischen Ofen teils durch Zersetzung, teils durch Verflüchtigung, es bleiben als diesen hohen Temperaturen Widerstand leistend nur noch eine Anzahl neuer Verbindungen, die Borüre, Silicium und besonders die Carburete der Metalle.

Jetzt hat sich auch die Industrie der Forschungsresultate auf diesem Gebiete bemächtigt, und die Aluminium-Fabrikation, die Großproduktion des neu entdeckten Carborundums und last not least die gewaltig emporstrebende Calciumcarbid-Erzeugung zur Bereitung des Acetylens legen Zeugnis ab von dem Erfolg der großgewerblichen Anwendung des elektrischen Ofens.

### Asphaltmästix als Mörtel, Verputz etc. für Hoch- und Tiefbauten.

Jeder Fachmann weiß, daß an Stein, Holz, Beton etc. Asphaltmästix nicht haftet und alsbald wieder abfällt. Weil aber letzterer bezüglich seiner Wasserdichtigkeit, Zähigkeit und äußerster Haltbarkeit als Bind- und Isolermittel allenhalben die weiteste Verwendung finden könnte, so ist es als ein Fortschritt zu bezeichnen, wenn derartige Verwendung durch einfaches „Vorbereiten der zu verbindenden Materialien“ auf leichte Weise nunmehr gelungen ist.

Dabei bleibt es sich ganz gleich, ob ganze Mauerkörper oder nur Verbindungen hergestellt werden sollen, ob senkrechte oder wagrechte Verputze damit wasserdicht (und zwar absolut) gemacht werden sollen.

Für eine ganze Reihe von Arbeiten wird dieses neue Verfahren von solcher Wichtigkeit sein, daß in gar mancher Richtung eine volle Umwandlung vorsich gehen wird, man denke z. B. nur an das Wasserdichtmachen der Keller, der Terrassen, an die Behandlung der Hölzer, welche permanentem Wechsel der Feuchtigkeit und Trockenheit ausgesetzt sind.

(Argus).

### Verschiedenes.

Die Forstschule des eidgenössischen Polytechnikums hat der Tessinkorrektion und den ausgedehnten Verbaungs- und Aufforstungsarbeiten im Quellengebiet des Cassarate (Val Colla) einen Besuch abgestattet. Die Professoren wie die Studierenden sprachen sich über die besichtigten Arbeiten

sehr befriedigt aus, schreibt man dem „Luzerner Tagblatt“, und in der That ist die fast 12 Kilometer lange Tessinkorrektion von Bellinzona bis zum Lago maggiore wohl das schönste und großartigste Monument, das jenseits der Alpen je errichtet wurde. Die beiden Längswuhren mit den Transversen, welche das überflutende Hochwasser stauen, sind nun fertig erstellt und auch die ausgedehnten Kiesflächen (cirka 150 Hektaren) oberhalb der großen Eisenbahnbrücke sind vollständig aufgefertigt. Die fahlen Abhänge im Collatal ändern allmählich ihren traurigen Anblick und schmücken sich mit jungen, üppigen Walbanlagen, welche, dank den generösen Subventionen der Eidgenossenschaft, nun in allen Gemeinden jenes Thales die Rüben und fahlen Weiden auf einer Fläche von einigen hundert Hektaren bedecken. Namentlich im verschlossenen Herbst, als der Cassarate mit seinen wilden Fluten bis in die Stadt Lugano eindrang, konnte man so recht deutlich die wohltätige Wirkung der Wildbachverbauungen und der damit verbundenen Aufforstungen erkennen.

**Bildhauerei.** Das von Bildhauer Bösch in St. Gallen hergestellte Modell zum Patriotendenkmal Stäfa, ein Kunstwerk ersten Ranges, ist während der Dauer von etwa zehn Tagen im Saale des Hotels Röthli in Stäfa zu jedermanns freier Besichtigung ausgestellt.

**Aus dem Gerichtssaal.** Das Bezirksgericht Zürich verurteilte den Glaser Wehrli in Zürich und seinen Arbeiter, welche den am 6. März im großen Fraumünsterzimmer des Landesmuseums entstandenen Brand verursachten, wobei ein Schaden von 8000 Fr. entstanden ist, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu je 100 Fr. Bußgeld. Die Anklage führte aus, die beiden Angeklagten hätten nach verrichteter Lötarbeit im kleinen Fraumünsterzimmer die übrig gebliebenen zweifelsohne noch glimmenden Kohlen aus dem Lötofen in eine mit Holzohlen gefüllte Blechbüchse geworfen und diese nachher in den im großen Fraumünsterzimmer befindlichen hölzernen Wandschrank gestellt. Die Kohlen gerieten in Brand und das Feuer teilte sich dem Wandschrank und dem sehr wertvollen Getäfer mit. Die Schadenersatzansprüche des Landesmuseums blieben gewahrt.

**Basels Wachstum.** In ihren Plaudereien aus Basel sagt die „Nat. Ztg.“: Das Vaterland muß größer sein! Unsere liebe Stadt Basel wächst so sehr an, daß sie überall anstößt, mit Kopf, Armeen und Elbogen; das Kleid wird ihr zu eng, wie einem im Welschland befindlichen Backfisch; in einigen Quartieren drohen bereits die Nähte zu platzen. Wir haben es jetzt auf nahezu 98,000 Einwohner gebracht und wenn der Zuwachs in gleichem Maße anhält und der Storch nicht etwa von Streitgelüsten befallen wird, so erreichen wir schon bis zur nächsten Fastnacht die Hunderttausend und können dann „Großstadtluft“ atmen.

**Die Pläne für den Bahnhofumbau in St. Gallen** sind fertig gestellt. Sie werden nur zur Überprüfung dem Ober-Ingenteur der Nordostbahn unterbreitet.

**Spitalbauten.** Die St. Galler Regierung sendet Asyldirektor Schiller in Wyl mit dem Kantonsbaumeister zur Besichtigung verschiedener Heilanstalten ins Ausland, um Material für die Erweiterung des Asyls für Unheilbare und Altersschwache in Wyl zu sammeln.

**Ridwalden.** Der Landrat hat beschlossen, zu einer Vereinigung der beiden Bahngesellschaften Stans ad Stans und Stans ad Engelberg Hand zu bieten. Eine Kommission soll sich mit beiden Gesellschaften ins Einvernehmen setzen und allfällige Anträge über Erweiterung der Straße von Stans nach Stansstad mit Ausscheidung des Bahnkörpers dem Landrate unterbreiten.

**Fabrikbauten.** In unmittelbarer Nähe der Station Dübendorf ist, wie man dem „Anz. v. Uster“ mitteilt, ein mehrere Fucharten umfassender Komplex Land angekauft worden, auf welchem eine Zürcher Firma ein größeres Fabri-

kationsgeschäft für Cementartikel erstellen will. Auch die neue Gerberei des Herrn Stutz, die sich seit ihrer Niederlassung in Dübendorf wesentlich vergrößert hat, soll erweitert werden.

**Fabrikbau.** Aus Buttikon (Schwyz) wird gemeldet: Die im letzten Herbst von der Exportfirma Jakob Röhner u. Cie. in Nebstein erbaute Schiffsliftidee wird wieder beinahe um das Doppelte vergrößert. Mit dem Bau wird sofort begonnen und bis nächsten Winter soll das ziemlich großartige Etablissement vollständig betriebsfähig sein.

**Holzhandel und Holzpreise.** Die Nachfrage nach Brenn- und Bauholz im letzten Jahr war lebhaft, lesen wir im Bericht der bernischen Forstdirektion. Es haben sich deshalb die leistungsfähigen hohen Holzpreise nicht nur gehalten, sondern es sind dieselben in den meisten Landesgegenden gestiegen. — Ausnahmen bilden nur das Simmenthal und die Amtsbezirke Laufen und Brunnen, wo das Brennholz bis zu 15 Proz. gefallen ist. Papierholz ist im Emmenthal zurück, im Jura stark in die Höhe gegangen. Im Dachsenfelthale sind Klagen laut geworden, es werde überhaupt zu viel Papierholz geschlagen und auch kleineres Bauholz als solches gerüstet. Aus dem St. Gallerthale wird das Gegenteil gemeldet. Seit 10 Jahren sind die Tannenbauholzpreise in Interlaken von Fr. 16 bis Fr. 23 per m<sup>2</sup> gestiegen; schöne Lärchenstämmen gelten, über die Rinde gemessen Fr. 40.

Über den Holzhandel im Emmenthal gibt das Forstamt folgenden Aufschluß: für geringere Ware macht sich vornehmlich die ausländische Konkurrenz fühlbar, namentlich aus Bayern und Vorarlberg. Die meisten Käsefirmen haben angefangen, ihren Bedarf an Läden zu Rätekübeln vom Ausland zu beziehen. Dafür wird aber stärkeres und besseres Sagholz mehr begehrt, weil hier das Ausland weniger einzelt und diese Sortimente, namentlich in der Bauschreinerei und in der Bahnwagenfabrikation des Inlandes und des Elsaßes, sichere Abnehmer finden. Zudem ist schönes Sagholz rar geworden.

Bei der Eiche stieg der Preis bis auf Fr. 70 per Festmeter; angesichts der fortwährenden Bautätigkeit und der raschen Abnahme unserer Eichenstarthölzer steht noch ein wesentliches Steigen der Preise in Aussicht. Im Jura sind in letzter Zeit eine Anzahl von Privatwaldungen in die Hände von Spekulanten übergegangen; ihr Schicksal ist, möglichst rasch kahl abgetrieben zu werden. Die Konkurrenz ist stark, oft werden sehr hohe Preise bezahlt. („Bund“.)

**Neues Holzplaster.** Das bisher bei uns zur Holzplasterung gebrauchte Tannenholz nutzt sich ziemlich rasch ab und ist, obschon es äußerlich mit Theer getränkt ist, ein vorzüglicher Nährboden für eine große Zahl Bakterien, die darin in unzählbaren Mengen gedeihen. Auf die Gefahr, die dadurch erwachsen kann, daß dieses mit Bakterien imprägnierte Holz beim Sichabschaffen und Verstübtwerden in die Bungen eingeatmet wird, haben die Hygieniker schon wiederholt hingewiesen. Nun ist neuerdings ein vorzüglicher Ersatz für das minderwertige Tannenholz aus Australien gekommen, wo er schon mit ausgezeichnetem Erfolg benutzt wird. Es ist dies das Eucalyptusholz, das Holz der mächtigen australischen Baumriesen, das harzig und infolgedessen un durchlässig für Bakterien ist, also ein sehr schlechter Nährboden für sie abgibt. Außerdem ist dieses Holz so hart und widerstandsfähig wie Porphyr, hält gut einen Druck von 15,000 Kilogramm auf den Kubikcentimeter aus und nutzt sich folglich kaum ab. Daraus bestehende Blöcke, mit denen der Boden einer sehr stark begangenen Straße einer australischen Stadt bepflastert war, hatten sich in 11 Jahren noch um keine 3 Millimeter an der Oberfläche abgenutzt, was doch gewiß sehr viel sagen will. Die Pflasterung mit Eucalyptusholz findet in England und Amerika immer mehr Aufnahme und wird gegenwärtig auch in Leipzig eingeführt.